

Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien

Band 18

Herausgegeben von  
Carsten Gansel und Hermann Korte

Carolin Führer (Hg.)

## **Die andere deutsche Erinnerung**

Tendenzen literarischen und kulturellen Lernens

Mit 49 Abbildungen

V&R unipress

BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG



Meinem Vater Henry Günther



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 2198-6304

ISBN 978-3-8471-0502-2

ISBN 978-3-8470-0502-5 (E-Book)

ISBN 978-3-7370-0502-9 (V&R eLibrary)



Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: [www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

© 2016, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, 37079 Göttingen / [www.v-r.de](http://www.v-r.de)  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Titelbild: © Nadia Budde

Druck und Bindung: CPI buchbuecher.de GmbH, Zum Alten Berg 24, 96158 Birkach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

FA  
56A 8563

---

## Inhalt

Carolin Führer <i>Und keiner ist (mehr) dabei gewesen. Die andere deutsche Erinnerung – Tendenzen literarischer und kultureller Bildung</i> . . . . .	11
<b>I Kulturen der Erinnerung</b>	
Kaspar H. Spinner DDR-Erinnerung und Identität . . . . .	29
Ute Dettmar Kindsein – Erinnern – Erzählen. (Selbst-)Beschreibungen von Kindheiten in ›Wendezeiten‹ in erinnerungskultureller und generationeller Perspektive . . . . .	39
Juliane Köster Erinnerung und Spiel. Erinnerung an die DDR als Spiel . . . . .	59
Juliane Brauer (K) Eine Frage der Gefühle? Die Erinnerungen an die DDR aus emotionshistorischer Perspektive . . . . .	77
Camilla Badstübner-Kizik <i>Erinnerung – Musik – DDR. Ein Land und eine Zeit musikalisch erinnern und vermitteln?</i> . . . . .	97
<b>II Räume der Erinnerung</b>	
Barbara Schubert-Felmy Erinnerungsräume und Erkenntnisgewinn. Biografisch geprägte Erzählungen in Jakob Heins <i>Mein erstes T-Shirt</i> . . . . .	119

Monika Barwińska Deutsch-polnische postsozialistische Erinnerungen. Aufstieg und Niedergang in postsozialistischen Raumentwürfen in den Romanen <i>Sandberg</i> und <i>Der Turm</i> . . . . .	139
Rainette Lange Deutsch-tschechische postsozialistische Erinnerungen. Die »sozialistische Stadt« nach 1989/90 und das Erbe des Kommunismus in Texten von Julia Schoch und Petra Hůlová . . . . .	159
<b>III Akteure der Erinnerung</b>	
Jeanette Hoffmann / Diane Lang Erinnern im Unterricht. Gemeinsame Rezeption grafisch erzählender Geschichte(n) als Teil einer anderen Erinnerungskultur . . . . .	181
Sabine Mähne Erinnern in literaturinstitutionellen Kontexten. DDR-Erinnerungen im Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur LesArt . . . . .	207
Carola S. Rudnick Erinnern in Gedenkstätten. Die Erinnerung an die Geschichte der SBZ und der DDR in nationalen Gedenkstätten . . . . .	223
Nadia Budde / Carolin Führer Erinnern in Autorenperspektive. Implizites Erinnern an die DDR in <i>Such dir was aus, aber beeil dich!</i> . . . . .	237
Clemens Bechtel / Carolin Führer Erinnern auf der Bühne. Perspektiven eines Regisseurs auf das Erinnern von DDR-Zeitzeugen im dokumentarischen Theater . . . . .	247
<b>IV Didaktische Impulse</b>	
Alexandra Ritter / Mario Zehe Über Grenzen schreiten. Bilderbücher über die DDR und didaktische Impulse zu Thomas Rosenlöchers <i>Das langgestreckte Wunder</i> . . . . .	263
Kirsten Kumschlies <i>Die Mauer ist gefallen</i> und <i>Fritzi war dabei!</i> Szenisches Interpretieren zu Kindereportage und Kindersachbuch über die DDR . . . . .	281

Maria Becker <i>Habe ich dir eigentlich schon erzählt....</i> Ein Jugendbuch über die Flucht aus der DDR durch den Ostblock von Sibylle Berg . . . . .	295
Carolin Führer Emotionen in DDR-Geschichtscomics und Graphic Novels. Didaktische Überlegungen zur Analyse von Zeichensprache und Gefühlen in Comics über die DDR . . . . .	311
Susanne B. Bach Schule in der DDR. Didaktische Impulse zur DDR- Erinnerungskultur in der Gegenwartsprosa nach 1989 . . . . .	327
Nadine J. Schmidt »Lyrik der DDR« nach dem Fall der Mauer? Die Entdeckung des verschwundenen Landes als Erinnerungslandschaft in der DDR-Lyrik der 1990er Jahre . . . . .	347
Susanne Drogi »Wir haben die Mauer weggebeamt!« Kindliche Deutungen des Mauerfalls zwischen Realismus und Absurdität im Film <i>Sputnik</i> . . . . .	369
Bettina Henzler / Sabine Moller Der Spielfilm <i>Barbara</i> als ästhetische Position zur DDR-Vergangenheit. Exemplarische Analysen und didaktische Impulse . . . . .	387
Autorenverzeichnis . . . . .	417

---

Carolin Führer

## **Und keiner ist (mehr) dabei gewesen.<sup>1</sup> Die andere deutsche Erinnerung – Tendenzen literarischer und kultureller Bildung**

Im Jahre des »Beitritts« der DDR zur BRD<sup>2</sup> hatte Christa Wolf mit ihrer Erzählung »Was bleibt?« einen Literaturstreit hervorgerufen, in dem grundlegend verhandelt wurde, wer bestimmt und bestimmen darf, was in der DDR gewesen ist und was davon in der Zukunft erinnert werden wird.<sup>3</sup>

Heute, ein Vierteljahrhundert nach der Wiedervereinigung, ist mit Blick auf die Erinnerungskultur des geteilten Deutschlands eine Schiefelage zu konstatieren: Auf der einen Seite ist das Erinnern an diesen Teil der deutschen Vergangenheit nur noch für einen immer kleiner werdenden Bevölkerungsteil mit eigenen biografischen Erlebnissen verbunden, dementsprechend spielen in Bildungszusammenhängen Literatur und Medien *aus* der DDR nur noch eine sehr marginale Rolle.<sup>4</sup> Auf der anderen Seite gewinnt das fiktionale Erinnern an die DDR im aktuellen Literaturbetrieb und den Medien jedoch zunehmend an Bedeutung. So erhielt der Dresdener Chronist der späten DDR, Uwe Tellkamp, den Bachmann-Preis ebenso wie den Deutschen Buchpreis. Dem folgten Auszeichnungen für den ostdeutschen Familienroman *In Zeiten des abnehmenden Lichts* von Eugen Ruge, mit *Kruso* von Lutz Seiler erhielt erneut ein Roman über

---

1 Die Überschrift ist in Anlehnung an den Titel der Biografie des Leipziger Pfarrers der Friedlichen Revolution gewählt worden (vgl. Christian Führer: *Und wir sind dabei gewesen. Die Revolution, die aus der Kirche kam. Der Pfarrer der Nikolaikirche erzählt sein Leben.* Berlin 2008) und soll darauf anspielen, dass den Zielgruppen kulturellen und historischen Lernens, auf die dieser Band abzielt, »Die andere deutsche Erinnerung« tatsächlich nur noch in narrativer Form zugänglich ist.

2 So lautet der offizielle Terminus für die Wiedervereinigung im deutschen Einigungsvertrag vom 31. 8. 1990.

3 Vgl. Wolf 2007. Weiterführend dazu: Bluhm, Lothar: »Standortbestimmungen. Anmerkungen zu den Literaturstreits der 1990er Jahre in Deutschland. Eine kulturwissenschaftliche Skizze«, in: Kammler, Clemens/Pflugmacher, Torsten (Hgg.): *Deutschsprachige Gegenwartsliteratur seit 1989. Zwischenbilanzen – Analysen – Vermittlungsperspektiven.* Heidelberg 2004, S. 61–73, Skare, Roswitha: Christa Wolfs »Was bleibt«. Kontext – Paratext – Text. Münster 2008.

4 Kammler 2014 weist das u. a. an den Abiturthemen im Fach Deutsch der letzten Jahre nach (vgl. Kammler 2014, S. 14–23).



die (untergehende) DDR den Deutschen Buchpreis. Auch in literarischen Texten für Kinder und Jugendliche wird das Thema »DDR« mit zahlreichen Preisen bedacht: Kinder- und Jugendliteraturpreise und -nominierungen gingen an die autobiografischen DDR-Erinnerungen von Nadia Budde und Simon Schwartz, Mawil erhielt für *Kinderland*, eine Freundschaftsgeschichte in der untergehenden DDR, ebenso den Comicpreis wie zuvor bereits Naddia Budde. Der Oscar für das *Leben der Anderen* (Henkel von Donnersmark 2006) hat dem Thema »DDR-Erinnerung« sogar internationale Aufmerksamkeit verschafft, in der europäischen Filmkritik erhalten Filme zu Wende und Realsozialismus wie *Goodbye, Lenin!* (Becker 2003), *Barbara* (Petzold 2012) oder *Als wir träumten* (Dresen 2015)<sup>5</sup> seit Jahren verstärkte Aufmerksamkeit.

Die Liste ließe sich fortsetzen, auffällig ist, dass diese Texte und Medien die DDR stärker fiktional als faktual erinnern und eine völlig neue, eigene literarische und visuelle DDR-Welt erschaffen.<sup>6</sup> So gibt es besonders in der jungen Generation von Autoren und Regisseuren zunehmend historische Narrationen, die (geradezu angestrengt) vom historischen Geschehen weg und hin zu sehr intimen Zeichnungen von Figuren blicken: Lutz Seiler, Mawil und Clemens Meyer erzählen vor allem Freundschaftsgeschichten, Dichotomien von Anpassung und Widerstand in der DDR haben in diesen Erinnerungsszenarien kaum noch eine Funktion.<sup>7</sup> Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es im Zuge dieser Entwicklung zu einer Neubewertung vom Leben in der Diktatur gekommen ist, ob das Kapitel der »Aufklärung« über die DDR-Verhältnisse bereits abgeschlossen ist oder ob die faktuale DDR-Geschichte als ostdeutsche Regionalgeschichte betrachtet wird, die in einer Betonung der deutsch-deutschen Gemeinsamkeiten – auch in der Vergangenheit – marginalisiert werden könnte.

In schulischen Bildungskontexten können zum Thema literarische (und kulturelle) DDR-Erinnerung zwei weitere interessante Entwicklungen festgestellt werden:

- 5 *Als wir träumten* (Dresen, 2015) ist aktueller Wettbewerbsfilm auf der Berlinale 2015 und basiert auf dem vielbeachteten Debütroman *Als wir träumten* von Clemens Meyer (2006).
- 6 Erinnerung ist hier kaum noch auf ein realhistorisches Erinnern bezogen. Andreas Dresen, ostdeutsch sozialisierter Filmregisseur, konstatiert so beispielsweise für den breit rezipierten Film »Das Leben der Anderen« »[...] mit der DDR [hat das] so viel zu tun wie Hollywood mit Hoyerswerda.« (Dresen, Andreas: »Der falsche Kino-Osten. Das Filmerbe der DDR wird vergessen oder verspottet und ihre Geschichte häufig vereinfacht. Brauchen wir neue Bilder?«, in: *DIE ZEIT* 2009/17, verfügbar unter <http://www.zeit.de/2009/17/Dresen/seite-3> [letzter Zugriff: 29.01.2015].
- 7 Roland Jahn, Bundesbeauftragter für Stasi-Unterlagen, hat in seinem persönlichen Buch zur Erinnerung an die DDR betont, dass die übliche voreilige Einteilung in Widerstand und Anpassung dem Leben in DDR nicht gerecht werde, da es »keine allgemein gültige Norm über das richtige Verhalten in einer Diktatur« gebe. (Jahn, Roland: *Wir Angepassten. Überleben in der DDR*. München 2014.)

Wenn die DDR überhaupt zum Thema gemacht wird, wird sich vor allem auf Literatur und Medien *aus* der Zeit der DDR konzentriert,<sup>8</sup> weniger auf die aktuellen preisgekrönten Formen der DDR-Erinnerung und damit auf den dort angebotenen interpretativen (ästhetischen) Spielraum, den die fiktionalen Narrationen zur jüngsten Vergangenheit gegenüber den faktualen bietet. Aus diesem Grund und aufgrund des wachsenden Abstandes zu diesem Teil der jüngsten Vergangenheit wendet sich dieser Band explizit den narrativen Inszenierungen von DDR-Erinnerung *nach* 1990 zu.

Darüber hinaus bleiben die angedeuteten neuen Formen des Erinnerns gegenüber den Paradigmen der Aufklärung oder Aufarbeitung der »historischen Wahrheit« in Bildungskontexten im Hintergrund.<sup>9</sup> Diese Einseitigkeit ist aus verschiedenen Gründen zu hinterfragen: Zum einen scheint dieser Erinnerungsweg gleichgesetzt zu sein mit einem psychologisch inspirierten Denkmodell, das Erinnern als Weg zur Heilung verklärt (Freud); zum anderen entspricht es nicht den Aufgaben literarischen und kulturellen Lernens, historisches Wissen zu fundieren. Folgt man fachdidaktischen Ansätzen zur literarischen Bildung aus den letzten Jahren, geht es in der Auseinandersetzung mit (DDR-)Vergangenheit vielmehr um eine »philosophierend-fragende Denkbemühung«,<sup>10</sup> um Generationenverständigung,<sup>11</sup> um Empathieschulung<sup>12</sup> sowie um die Verbindung von kommunikativem und kulturellem Gedächtnis.<sup>13</sup> Viele dieser genannten Ziele beziehen sich auf literarisches Lernen zum Thema Nationalsozialismus, der in (bildungs-) institutioneller Ebene die Erinnerungskultur weiterhin dominiert. Angesichts seiner weltweiten Folgen und seiner besonderen Bedeutung für die ethische Bildung (Holocaust) bleibt jedoch unklar, welche (andere?) Funktion DDR-Erinnerung in Bildungskontexten für heutige (Nachwende-) Generationen überhaupt einnehmen kann. Schließlich gehört zum erfolgreichen Prozess des *nation building* auch die Durchsetzung

8 Das lassen die Aussagen der Lehrerinnen und Lehrer in der empirischen Studie von Führer, 2013 (ausführlicher dazu Kapitel 5) ebenso vermuten wie die didaktische Fachliteratur, so lautet beispielsweise der Untertitel zum Heft 4/2014 von *Der Deutschunterricht* zum Thema Was bleibt? »Erinnerungen an die DDR-Literatur«. Dementsprechend fokussiert die Mehrzahl der Beiträge Literatur aus oder Autoren aus der DDR und deren Wirkung(-geschichte). Einzige Ausnahme bildet ein Beitrag von Walter Erhart zu *Das Leben der Anderen*, der die Nutzung des Films als historisches Dokument im Geschichts- und Deutschunterricht problematisiert. Zwischen DDR-Erinnerungsliteratur (und -medien) und dem Erinnern an DDR-Literatur wird im Heft demnach keine explizite Trennung vorgenommen.

9 Vgl. dazu die empirische Lehrerstudie von Führer, 2013 sowie die Schülerstudien von Schroeder, 2012 und Schroeder-Deutz/Schroeder 2008.

10 Köster 2001, S. 207.

11 Vgl. Birkmeyer 2011.

12 Spinner 2006.

13 Hoffmann 2011.



einer »hegemonialen gesamtdeutschen Sicht«<sup>14</sup> – mit der Wiederherstellung der Nation durch die Wiedervereinigung steht daher die Frage im Raum, ob im historischen Gedächtnis für den SED-Staat überhaupt ein so vielschichtiger und reflektierter Umgang initiiert werden muss, wie das für den Nationalsozialismus angestrebt und (zumindest in nationalen Bildungskontexten) bisher auch erreicht wurde.

Der Band spürt diesen Fragen anhand der aktuellen Gedächtnisperspektiven und narrativen Modelle zur DDR in literarischen und kulturellen Bildungskontexten nach und setzt dabei die im Folgenden explizierten Schwerpunkte.

## I Kulturen der Erinnerung

Welche Momente und Narrative zur Vergangenheit als erinnerungswürdig gelten, unterliegt einem ständigen Aushandlungsprozess. Im Schwerpunkt »Kulturen der Erinnerung« sollen daher aus der Sicht unterschiedlicher Forschungsdisziplinen und -ansätze Formen und Funktionen eines Erinnerns an die DDR in kulturellen Bildungskontexten vorgestellt werden.

In allen (nationalen und internationalen) Erinnerungskulturen bedeutet Erinnern auch Identitätsbildung. Kaspar H. SPINNER betont, dass in modernen Gesellschaften statt von *einer* kollektiven Identitätsbildung von heterogenen und in sich differenzierten Gedächtniskonstruktionen auszugehen sei. Der literarische Rezeptionsprozess halte hier zu (Selbst-) Reflexion dieser Identitäten an und biete in fragmentarisierten Lebenswelten durch narrative Vorgaben sogar Orientierungsmöglichkeiten. Der Schule kommt dabei bezogen auf die DDR-Erinnerung als Vermittlerin von kulturellem Gedächtnis eine verstärkte Bedeutung und Verantwortung zu. Denn es geht um die Frage, welches Wissen und welche Vorstellungen von der DDR Schülerinnen und Schülern vermittelt werden sollen. Das ist eine normative Frage, die sich z. B. auf die Textauswahl im Literaturunterricht und auch auf das methodische Vorgehen bezieht. In Anlehnung an das erzähltheroretische Modell von Präfiguration, Konfiguration und Refiguration<sup>15</sup> zeigt Spinner, welche Aspekte bei der Textauswahl zur DDR-Erinnerungsliteratur leitend sein können und schlägt vor, Utopie und Utopieverlust als Aspekt einer literarischen Erinnerungskultur in den Vordergrund zu rücken.

Juliane KÖSTER fragt, welche Funktion die Auseinandersetzung mit der DDR für heutige (im wiedervereinigten Deutschland geborene) Schülerinnen und Schüler im Literaturunterricht noch einnehmen kann. Daher stellt sie zunächst

14 Kreckel 2004, S. 21.

15 Nünig 2007, S. 55.

unterschiedliche (Nachwende-)Perspektiven auf das Zusammenwachsen von »Ost« und »West« einander gegenüber und fordert davon ausgehend, diese Unterschiede nicht zu ignorieren oder zu marginalisieren, sondern sie jenseits der gängigen Klischees wahrzunehmen. Um den Erfahrungshorizont der Beteiligten zu erweitern und Interesse aneinander und an der unterschiedlichen Geschichte der beiden deutschen Staaten zu wecken, verweist Köster auf das Potential von Spielprozessen im Rahmen einer solchen DDR-Erinnerungsarbeit. Erinnerungskulturelles Lernen kann so Begegnungsräume schaffen, in denen alltägliche Lebenswirklichkeit und historisch gesichertes Wissen (aus dem historischen Lernen) aufeinandertreffen.

Durch die Verknüpfung lebensgeschichtlicher Perspektiven mit Diktaturgeschichte lässt sich oftmals ein Erkenntnisprozess in Gang setzen, der Geschichtsbewusstsein fördert.<sup>16</sup> (Auto-) Biografisches Erinnern, vor allem auch zu Kindheit und Jugend, spielt dabei in der gegenwärtigen Erinnerungsliteratur eine besondere Rolle.<sup>17</sup> Der Beitrag von Ute DETTMAR geht aus diesen Gründen dem besonderen Verhältnis von Erinnerung und Kindsein nach. Dazu präsentiert sie aktuelle erinnerungskulturelle und generationelle Selbstbeschreibungen von Kindheit zur politischen »Wende« und stellt diese dem Erinnern an Kindsein in der konventionellen Kinder- und Jugendliteratur gegenüber. Sie stellt fest, dass in All Age- Texten (Kindheits-) Narrationen vor allem durch die Unmöglichkeit gekennzeichnet sind, sich »authentisch« zu erinnern, während in der Kinderliteratur über eine kindliche Erzählperspektive zunächst erst einmal Wissen zur Vergangenheit zugänglich gemacht wird. Die Möglichkeiten kinder- und besonders jugendliterarischen Erzählens weiten sich dabei jedoch zunehmend aus, so werde beispielsweise in Texten wie *Tonspur* von Hintze/Kronen die erinnerte Kindheit und Jugend bei aller Nähe zum Erleben nun auch durch Erzählinstanzen vermittelt. Hierin sieht Dettmar, wie auch in den Kindheitserinnerungen der All Age- Literatur, Potentiale des kindlichen Erinnerns, indem individuelle Erinnerung in das »Generationengedächtnis« eingebunden wird und in der Kommunikation dieser Erfahrungen als Beitrag zum kommunikativen Gedächtnis angelegt ist.

Die Historikerin Juliane BRAUER beleuchtet aus Sicht der Forschungsdisziplin zur »Geschichte der Gefühle« am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung die Bedeutung von Emotionen für die Erinnerung, die besonders symptomatisch für den politischen, kulturellen und individuellen Umgang mit der Geschichte der DDR in Deutschland sind. Brauer betont, dass sich Emotionen

16 Martin Sabrow im Vortrag »Warum DDR-Geschichte im Unterricht?« zur Konferenz *Meine, Deine, Unsere Geschichte? Friedliche Revolution und Deutsche Einheit in der schulischen und außerschulischen Bildung* am 31. 10. 2008 in Berlin.

17 Gansel 2010, S. 30.



verändern und als Gestaltungsfaktoren in den Fluß der (historischen) Ereignisse eingreifen. Die Gesellschaft lege fest, was ein akzeptabler emotionaler Ausdruck sei, welche Emotionen gezeigt werden dürfen und welche sanktioniert werden. Genau diese Frage stehe im Brennpunkt der Erinnerungen an die DDR, denn die Frage nach dem »richtigen« oder »falschen« Gefühl sei bis heute moralisch aufgeladen (parallel zur Diskussion nach dem richtigen Leben und dem falschen Leben). Der Beitrag fokussiert daher den Deutungskonflikt um die »richtigen« DDR-Gefühle. Dabei geht es zum einen um den Zusammenhang von Erinnerung, Emotion und Gedächtnis, zum anderen um die Frage, warum der Konflikt um Gefühle kein lösbarer und die Wiedererlebbarkeit des Mauerfalls in der derzeitigen Gedenkkultur eine Illusion ist.

Camilla BADSTÜBNER-KIZIK lenkt die Aufmerksamkeit auf ein im Rahmen erinnerungskulturellen Lernens bisher ebenfalls wenig beachtetes Thema: die Musik. Im ersten Teil des Beitrages wird das komplexe und vielschichtige Verhältnis zwischen »Musik« und »DDR« aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Die Autorin kommt zu dem Schluss, dass die Formulierung »Musik in der DDR« am besten geeignet ist, um die spezifische Konditionierung musikbezogener Verhaltensweisen innerhalb des räumlich und zeitlich begrenzten Rahmens »DDR« ansatzweise zu erfassen. Anschließend wird vor dem Hintergrund alters- und situationsgebundener Rezeptions-, Erlebnis- und Wirkungsweisen diskutiert, wie musikbezogene Erinnerungen entstehen und ggf. prägend werden. Ihre Spezifik besteht nicht zuletzt in starker Individualisierung, Emotionsgeladenheit und situativer Bindung, dies bedingt eine enorme Ausdifferenzierung musikbezogener Erinnerungen. Aus didaktischer Perspektive muss es einerseits darum gehen, Zugang zu dem zeitlich und territorial abgeschlossenen »musikalischen Aktions- und Erlebnisraum DDR« zu ermöglichen; andererseits ist das Erinnerungspotenzial von Musik zu reflektieren, also die Frage, was warum erinnert wird. In diesem Kontext werden mögliche Auswahlkriterien für didaktisch potente musikalische Erinnerungsorte diskutiert und abschließend auf das breite methodische Instrumentarium verwiesen, das über Empathiebildung, Kontextualisierung und die Arbeit in plurimedialen Medienverbänden erschlossen werden kann.

## II Räume der Erinnerung

Die Erinnerung, die beständig »[...] der Verschiebung, Verformung, Entstellung, Umwertung [...]«<sup>18</sup> ausgesetzt ist, ist ein mit Orten (und Räumen) eng verbundener Prozess. In Erinnerungsräumen werden Vergangenheit und Ge-

18 Assmann 2010, S. 29.

genwart miteinander verbunden, nach der Definition von Aleida Assmann sind Erinnerungsorte »zersprengte Fragmente eines verlorenen oder zerstörten kollektiven Gedächtnisses; sie halten materielle Relikte, jedoch keine Erzählungen und Bedeutungen fest [...]«<sup>19</sup> Die Relation zwischen Erinnerung und Raum ist dabei dynamisch, Literatur kann dies einfangen, indem sie zum Relikt des Raumes »Erzählungen und Bedeutungen« entfaltet.

Im Folgenden vertiefen drei Beiträge aus unterschiedlichen (literarischen) Raumszenarien das Thema »Raum« in der Erinnerungskultur, um Bedeutungen ebenso wie Verformungen und Entstellungen postsozialistischer Erinnerungsräume in Ostdeutschland, Polen und Tschechien zu beschreiben.

Der erste Beitrag von Barbara SCHUBERT-FELMY strebt eine Sensibilisierung für Fragen nach kognitiver Relevanz und Strukturierung räumlicher Information mit Hilfe der kulturalanalytischen Kategorie des Chronotopos<sup>20</sup> an. Anhand von Analysen zu Jakob Heins *Mein erstes T-Shirt* zeigt Schubert-Felmy, dass der Autor dem »Chronotopos«, dem »Zeit-Ort« des dargestellten Lebens der DDR, nicht verhaftet ist, aber die Auswirkungen auf sich und seine Rezipienten als erinnerungswürdig erachtet. Die DDR sei hier ein denkwürdiger Erinnerungsort, in dem man sich geistig-seelisch in Bewegung setzen müsse.

Monika BARWINSKA nimmt den Raum aus Sicht polnischer Gegenwartsprosa in den Blick, denn auch hier kehrt das Motiv Sozialismus immer wieder. Zu den Werken, in denen postsozialistische Erinnerungsräume zu Wort kommen, gehört das 2009 erschienene Buch *Sandberg* von Joanna Bator, der Preisträgerin des Nike-Literaturpreises. Bei *Sandberg* handelt es sich um eine geheimnisvolle Familiengeschichte, in der Frauen aus drei Generationen versuchen – so gut es geht – ihr Leben in der Volksrepublik Polen zu führen. Der Beitrag stellt der erinnerungskulturellen literarischen Außenperspektive aus dem Nachbarland den *Turm* von Uwe Tellkamp gegenüber. Der Roman, in dessen Vordergrund ebenfalls eine Familiengeschichte im realexistierenden Sozialismus steht, wird vergleichend auf städtische Raumkonstruktionen hin untersucht.

Rainette LANGE vom Zentrum für Zeithistorische Forschung behandelt das Thema aus komparatistischer Perspektive und vergleicht die Darstellung der Wende- und Nach-Wendezeit in sozialistischen (ostdeutschen und tschechischen) Planstädten anhand der Romane *Mit der Geschwindigkeit des Sommers* von Julia Schoch und *Strážci občanského dobra – Die Hüter des Gemeinwohls*

19 Assmann 1996, S. 16.

20 Der Begriff des »Chronotopos« geht auf Michail Bachtin zurück und charakterisiert den Zusammenhang zwischen dem Ort und dem Zeitverlauf einer Erzählung (vgl. Bachtin, Michael: Chronotopos. Frankfurt am Main 2008.).



von Petra Hůlová. Beide Texte rücken die Sicht von Frauen auf die Gesellschaftstransformation ins Zentrum und problematisieren Formen des Umgangs mit dem »Erbe des Kommunismus.«

### III Akteure der Erinnerung

In den unter diesem Schwerpunkt versammelten Beiträgen wird aus unterschiedlichen institutionellen und künstlerischen Perspektiven die Frage gestellt, welche Entwicklungen postsozialistischer Erinnerungskultur es in literarischen und kulturellen (Bildungs-) Kontexten gegenwärtig tatsächlich gibt. Aktuelle Einblicke in Schule, Literaturhaus, Gedenkstätten sowie Autoren- und Theaterarbeit zeigen exemplarisch Chancen und Grenzen der eingangs beschriebenen narrativen DDR-Erinnerungskultur auf und deuten an, welche (narrativen) Strukturen zum Realsozialismus in der literarischen und kulturellen Bildungslandschaft zukunftsfähig sein könnten. Dabei können die Beiträge auch deutlich machen, dass Wissen oder der Mangel an Faktenwissen zur DDR eine ungeordnete Kategorie in diesem Lernprozess ist und vielleicht auch sein sollte. Denn historische Bildung unterläge damit dem (im 21. Jahrhundert) doch recht kurzgreifenden Gedanken einer »Aufarbeitung«, also einer Abschüttelung der Vergangenheit durch Wissen über die Vergangenheit, die Vergangenheitsvergegenwärtigung als Weg zur Gesundung inszeniert.

Mit Blick auf die Institution Schule zeigen Jeanette HOFFMANN und Diane LANG anhand von Analysen aus einer qualitativ-empirischen Rezeptionsstudie zum Deutschunterricht einer siebten Klasse, welche Herausforderungen die Erinnerung an die DDR-Vergangenheit an die Rezeption der autobiografischen Graphic Novel *drüben!* von Simon Schwartz durch Heranwachsende stellt. Hierbei wird das Zusammenspiel von kulturellem und kommunikativem Gedächtnis ebenso reflektiert wie das Verhältnis von Text und Bild. Zudem verweisen die Beiträgerinnen auf das Lernpotential gemeinsamer Vorlesesituationen.<sup>21</sup>

Carola S. RUDNICK verdeutlicht aus der Sicht der Gedenkstättenpädagogik, vor welchen Herausforderungen das Erinnern in Gedenkstätten, die sich mit den ostdeutschen Vergangenheiten nach dem Zweiten Weltkrieg befassen, nach 1990 stand. So kann eine museale und pädagogische Professionalisierung der DDR-Gedenkstätten zwar bereits im Zuge ihres Aufbaus vorausgesetzt werden, dennoch, so argumentiert Rudnick, war die Erinnerungskultur in (ostdeutschen) Gedenkstätten lange Zeit von der Narration der Opfer der

21 Zum didaktischen Potential von Graphic Novels als Erinnerungsliteratur findet sich in diesem Band im Kapitel Didaktische Impulse ein Beitrag von der Herausgeberin.

kommunistischen SED-Diktatur geprägt, zugunsten derer die dazu konträr verlaufenden Positionen geglättet wurden.

Sabine MÄHNE, Leiterin des europaweit einzigen Literaturhauses für Kinder und Jugendliche in Berlin, fragt nach Bedeutung (und Belanglosigkeit) des Erinnerns an DDR-Bilder-, Kinder- und Jugendbücher für die Programmatik von LesArt sowie der Rolle des aktuellen Buchmarktes, dem alten Buchbestand und individuellen Lektüreerfahrungen in diesem Prozess. Anhand von Beispielen aus der 25-jährigen postsozialistischen Veranstaltungspraxis werden dabei literarische Motive, Themen und ästhetische Mittel ost- und westdeutscher Kinder- und Jugendbücher miteinander verglichen.

Dieser Perspektive der Koordination und Kooperation kinder- und jugendliterarischer Aktivitäten wird in einem Interview mit der Autorin und Illustratorin Nadia BUDDE eine Innenperspektive zum bildliterarischen Erinnern gegenübergestellt. In der Reflexion Ihres mehrfach preisgekrönten Werkes *Such dir was aus, aber beeil dich!*, in dem sie ihre Kindheitserfahrungen in der DDR der 60er und 70er Jahre in sehr persönlicher und sinnlicher Art und Weise verarbeitet hat, kann ersichtlich werden, was ein implizites Erinnern gegenüber einer aufarbeitenden Erinnerung leisten kann.

Ebenfalls eine künstlerische Innenperspektive bietet der letzte Beitrag in diesem Schwerpunkt zum ästhetisch-theatralen Erinnern von DDR-Zeitzeugen im sogenannten dokumentarischen Theater. Dazu wurde ein Interview mit Clemens BECHTEL, Regisseur und Autor von *Staats-Sicherheiten, Meine Akte und ich* und *Im Namen des Volkes* geführt. Bechtel hebt darin hervor, dass der Live-Charakter im Theater eine emotionale und unmittelbare Beteiligung der Zuschauer am (Erinnerungs-) Geschehen auf der Bühne ermögliche und zudem als Spielraum den mitwirkenden Zeitzeugen einen neuen, anderen Umgang mit den eigenen Erfahrungen biete.<sup>22</sup>

### IV Didaktische Impulse zur Erinnerung (-skultur)

Den Abschluss des Bandes bilden Beiträge, die durch konkrete didaktische Impulse zu DDR-Erinnerungskulturen Anregungen für einen medial vielfältigen geisteswissenschaftlichen Unterricht in unterschiedliche Altersgruppen geben wollen.

22 Zum einen werden die Erinnerungen nun mit anderen Mitgliedern des Ensembles geteilt, die wiederum ihre Geschichte mit einbringen; zum anderen werden die eigenen Erfahrungen Gegenstand eines »Spiels«, sie rücken dadurch in eine Distanz, man kann sie unter neuen und anderen Gesichtspunkten betrachten, sie relativieren, sie einordnen, sie neu begreifen. So wird das Theater – aus der Sicht des Regisseurs – für Mitwirkende und für Zuschauer zu einem Ort, der auf spezifische Weise eine zentrale Rolle in der Auseinandersetzung mit Erinnerung einnehmen kann.



Bewusst werden hierbei Ideen von der Primar- bis zur Sekundarstufe II vorgestellt, da Geschichtsbewusstsein und Geschichtsverständnis bereits im Grundschulalter zu entwickeln sind<sup>23</sup> und derzeitige curriculare Praktiken einer späten (oder nicht vorhandenen) Auseinandersetzung mit der DDR im Unterricht (zumeist am Ende der Sekundarstufe I) hinterfragt werden sollen.

Trotz des Anspruches der im schulischen Kontext stattfindenden Kompetenzorientierung, auf andere Bereiche transferierbar zu sein, ist es im Hinblick auf Historie zwischen den unterschiedlichen Fachdidaktiken unter der Betonung der Domänenspezifität bisher zu keinerlei Austausch gekommen. Dies wird offensichtlich, wenn man beispielsweise die Entwicklungen in der Geschichtsdidaktik und der Deutschdidaktik vergleichend gegenüberstellt. Die Geschichtsdidaktik hat im Rahmen der Kompetenzorientierung narrative Kompetenz, also die Fähigkeit, Geschichte denken und erzählen zu können, als grundlegende Kompetenz historischen Denkens benannt.<sup>24</sup> Die Nähe zu den Kompetenzmodellierungen im Deutschunterricht wird im fachdidaktischen Diskurs erst langsam mit Beginn der Diskussionen um das Verhältnis von Wissen und Kompetenz erkannt, in dessen Ergebnis konkrete Narrationen von (Kultur-) Historie für die Wissenssicherung wiederentdeckt werden.<sup>25</sup>

Aus diesem Grund sei an dieser Stelle auf einige grundlegende theoretische Verbindungen des geschichtsdidaktischen Geschichtsbewusstseins-Modells (nach Pandel 2005) zu deutschdidaktischen Modellierungen literarischen Lernens (nach Eggert 2006 und Spinner 2006) hingewiesen:<sup>26</sup>

23 Ausführlicher dazu: Beilner, Helmut: › Zum Zeitbewusstsein bei Grundschulabgängern. Fähigkeiten und Strategien zur zeitlichen Ordnung geschichtlicher Sachverhalte, in: Schreiber, Waltraud (Hg.): *Die religiöse Dimension im Geschichtsunterricht an Europas Schulen. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Tagungsband*, Neuried 2000, S. 153–194. sowie Bergmann, Klaus und Rohrbach, Rita (Hg.): *Kinder entdecken Geschichte. Theorie und Praxis historischen Lernens in der Grundschule und im frühen Geschichtsunterricht*, Schwalbach/Ts. 2001.

24 Martens 2010, S. 63.

25 Ausführlicher dazu Führer, 2013, S. 98f. sowie Fingerhut, Karlheinz: ›Literaturgeschichte im Unterricht als Kulturgeschichte‹, in: Kämper-van den Boogaart, Michael/ Spinner, Kaspar H. (Hg.): *Deutschunterricht in Theorie und Praxis, Bd. 11.3: Lese- und Literaturunterricht. Erfolgskontrollen und Leistungsmessung. Exemplarische Unterrichtsmodelle*. Baltmannsweiler 2010, S. 255–293.

26 Dabei handelt es sich keineswegs um eine vollständige Übertragung, da die Autoren selbst (v. a. Spinner (2006) nur einzelne Aspekte und nicht das gesamte Spektrum des im Unterricht zu Lernenden aufzeigen wollen.

Pandel (2005)	Eggert (2006)	Spinner (2006)
Gattungs-kompetenz	Gattungswissen	Prototypische Vorstellungen von Gattungen gewinnen
Interpretations-kompetenz	Kontextualisierung, kulturelles Wissen	Fähigkeit, verschiedene Textstellen zueinander in Beziehung zu setzen; verschiedene Ausdrucksweisen verstehen; Berücksichtigung von Erzählweisen und Perspektivierungen durch den Erzähler etc.
Narrative Kompetenz		Beim Lesen und Hören Vorstellungen entwickeln
Geschichts-kulturelle Kompetenz	Rezeptionsgenuss zwischen Reflexion und Involviertheit	Literaturhistorisches Bewusstsein entwickeln

Der Vergleich, der hier nur angedeutet werden kann, zeigt eine Kommunikationsbasis hinsichtlich der Erlangung historischer Kompetenz in kulturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Kontexten auf, auch wenn die Modellierung von Kompetenzen im Bereich literarischen Lernens nur wenig vorangeschritten ist und mithin kritisch zu hinterfragen ist. Historisches Lernen (hier speziell zur DDR) einem derzeit kritisch-rekonstruierenden Geschichtsunterricht zu überlassen, ist daher nicht nur angesichts der Forderungen eines fächerverbindenden Unterrichts eine problematische Auslagerung seitens der sprachlichen Fächer. Die in diesem Schwerpunkt folgenden Beiträge versuchen daher, der beschriebenen Domänenspezifität bewusst entgegenzutreten und der starken formalen Standardisierung der Didaktik auch (wieder) eine inhaltliche Orientierung an die Seite zu stellen.

Als Teil der Geschichtskultur und als Medium der Entwicklung einer narrativen historischen Kompetenz sind Bilderbücher bisher kaum berücksichtigt worden. Als visuelle Geschichtserzählungen können sie jedoch zum Aufbau und zur Förderung vielfältiger historischer Kompetenzen beitragen: Empathie-, Imaginations-, Abstraktions- und Kritikfähigkeit sowie die Fähigkeit zum Perspektivwechsel.<sup>27</sup> Alexandra RITTER und Mario ZEHE bieten daher in ihrem Beitrag Vorschläge und Anregungen zum Umgang mit Bilderbüchern zur (nicht aus der) DDR-Geschichte an. Dazu stellen sie aktuelle Bilderbücher über die DDR vor, die geschichtsdidaktisch systematisiert und anhand des Leporello-Buchs *Das langgestreckte Wunder* von Thomas Rosenlöcher und Jacky Gleich (2006) für die Primar- und Sekundarstufe didaktisch erschlossen werden.

Ebenfalls mit Kinderliteratur, jedoch mit Blick auf das (oft vernachlässigte Genre) Sachbuch, beschäftigt sich der Beitrag von Kirsten KUMSCHLIES. Kumschlies geht auf die Bedeutung und Auswahl von Kindersachbüchern für

27 Vgl. Pape 2007, S. 351.



kulturelles und historisches Lernen ein, um ausgehend davon einen Vorschlag zur szenischen Interpretation der Kinderreportage *Fritzi war dabei. Eine Wendungsgeschichte* unter Einbezug des Kindersachbuchs *Die Mauer ist gefallen* zu entwickeln. Der Schwerpunkt des Beitrags liegt damit in der von Köster im Kapitel *Kulturen der Erinnerung* eingeforderten Verbindung von Erinnerung und Spiel für Schülerinnen und Schüler im Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe.

Maria BECKER präsentiert mit *Habe ich dir eigentlich schon erzählt... Ein Märchen für alle*, ein didaktisch bisher noch wenig erschlossenes Jugendbuches zur DDR. Im Fokus des Beitrags stehen die inhaltliche und formale Gestaltung dieses Romans und deren Potential für den Literaturunterricht der Sekundarstufe I. Becker verweist hier besonders auf die im Hinblick auf jugendliterarische Inszenierungen von DDR-Geschichte unkonventionellen Narrationsstrukturen: die märchenhafte Verdichtung der Handlung oder die Einbindung von Symbolen und Elementen des Roadmovies als Mittel der Beschreibung von Wirklichkeits- und Republikflucht, von Selbstbestimmung und Abgrenzung.

Im Zentrum des Beitrags der Herausgeberin steht die Frage, wie Geschichts-Comics und Graphic Novels genutzt werden können, um Schülerinnen und Schülern nicht nur faktuales Wissen über die DDR zu vermitteln. Dazu gehe ich unter Bezugnahme auf den Beitrag von Brauer in diesem Band auf Gefühlsausdrücke in der Zeichensprache ausgewählter Comics zur DDR ein. Denn der Gedanke, dass ein Zeichen ein Gefühl oder eine Empfindung hervorrufen kann, ist besonders für die Comic-Kunst von grundlegender Bedeutung. Anhand der Comics *drüben!* und *Kinderland* wird analysiert, wie die unsichtbare Welt der Gefühle in der Symbolsprache des jeweiligen Comics verankert ist.

Die große Bedeutung der Gegenwartsliteratur für die literarische Sozialisation (von Schülerinnen und Schülern) gilt mittlerweile – nach jahrzehntelanger Diskussion<sup>28</sup> – als »unbestreitbares Faktum.« Susanne B. BACH legt daher den Fokus ihres Beitrages auf Texte zur DDR in der Gegenwartsprosa nach 1989. Die Auswahl der Texte konzentriert sich dabei auf unterschiedliche künstlerische Verarbeitungen des Themas »Schule in der DDR«; einerseits, um an die Erfahrungen der Lernenden im eigenen Alltag anschließen zu können, andererseits um Denkanstöße zur Auseinandersetzung mit jüngster Gegenwart und aktueller (eigener) Lebenswelt zu ermöglichen.<sup>29</sup>

Nadine J. SCHMIDT verweist darauf, dass der Begriff »Lyrik der DDR« aus literaturwissenschaftlicher Perspektive eine formelhafte Konstruktion sei und bereits vor der politisch-gesellschaftlichen Umbruchsituation 1989/1990 problematisch geworden war. So existiere in den 1990er Jahren die DDR-Lyrik in

28 Vgl. Kammler 2002, S. 166–171.

29 Vgl. hierzu Kortés Überlegungen zur literarischen Kanonbildung (Korte 2002).

einem »virtuellen, posthistorischen Raum weiter und bildet ein klar konturierbares Segment«<sup>30</sup> innerhalb der lyrischen Produktion der ehemaligen DDR. Schmidt entwickelt davon ausgehend eine Unterrichtsreihe für den Deutschunterricht der Oberstufe, in der die von Köster im ersten Schwerpunkt des Bandes geforderte Perspektivenübernahme und das Reflektieren retrospektiv bearbeiteter literarischer Erinnerungsräume im Mittelpunkt steht. Didaktisch-methodisch orientiert sich Schmidt an analytischen Verfahren; die Schülerinnen und Schüler sollen lyrische Texte hierbei insbesondere als ein Medium individueller und kollektiver Erinnerungsarbeit kennenlernen.

Filme wie *Sonnenallee* (Haußmann 1999), *Good bye, Lenin!* (Becker 2003), *NVA* (Haußmann 2005), *Boxhagener Platz* (Geschonnek 2010) oder *Bornholmer Straße* (Schwochow 2014) sind populäre Beispiele für einen Teil des medialen Erinnerungsdiskurses zur DDR und zur Wende, die sich durch einen dezidiert komödiantischen Umgang mit der jüngsten Zeitgeschichte auszeichnen. Susanne DROGI fragt in ihrem didaktischen Entwurf nach der Funktion des Humors für das (kindliche und jugendliche) Verständnis und Interesse an der DDR-Geschichte. Dazu lotet sie ausführlich das didaktische Potential von *Sputnik* (Dietrich 2013), dem ersten Kinofilm zur Wende für Kinder, aus.

Die Zeithistorikerin Sabine MOLLER und die Filmwissenschaftlerin Bettina HENZLER heben hervor, dass Filme Vorstellungen von Herrschaft und Alltag in der DDR bebildern und ganze Drehbücher und Pointen für die Erzählung der eigenen Lebensgeschichte oder für einen Bericht über einen fremden, »lange« untergegangenen Staat liefern können. Der Beitrag setzt an dieser Stelle an, indem er am Beispiel von Christian Petzolds *Barbara* sowohl dem Film als auch dem Geschichtsbewusstsein der Zuschauer größeren Stellenwert beimisst. Im ersten Teil des Beitrags werden daher die ästhetische und dramaturgische Gestaltung des Films analysiert und nach der Position zur Geschichte befragt, die dadurch formuliert und vermittelt wird. Vom Film ausgehend werden Anschlussmöglichkeiten zu historischen und kulturgeschichtlichen Kontexten aufgezeigt. Der zweite Teil fokussiert auf die Rezeptions- und Produktionskontexte und zeigt Wege und Möglichkeiten auf, wie sich der Film sowohl zum Geschichtsbewusstsein der Zuschauer öffnen als auch im weiteren Kontext der öffentlichen Erinnerung an die DDR verorten lässt.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen herzlich, die sich mit Ihren Beiträgen auf diese »andere deutsche Erinnerung« eingelassen haben und so dazu beitragen, die Diskussion zum (bildungsinstitutionellen Umgang mit dem) Postsozialismus in Gang zu halten.

Der Band fragt durch Sie nach Tendenzen einer anderen deutschen Erinne-

30 Korte 2004, S. 66.



rung auf inhaltlicher, struktureller und didaktischer Ebene. Inhaltliche Alterität bedeutet hier, sich jenseits historischer Großdeutungen<sup>31</sup> zu bewegen: global in Hinblick auf die Meistererzählung des Nationalsozialismus und national hinsichtlich einer deutsch-deutschen Teilungsgeschichte, in der die ostdeutsche Perspektive marginalisiert oder als Diktaturgeschichte stereotypisiert wird. Strukturell anders ist dieses Erinnern in dem Sinne, als dass sich im Erinnern an die DDR auf die Jahre *nach* 1990 beschränkt wird und es damit *explizit* um einen fikionalisierten Sozialismus geht. Und schließlich ist der hier geführte Diskurs auch in seiner Rezipientenausrichtung andersartig: er öffnet Leserinnen und Lesern hoffentlich den Blick für (scheinbare) Peripherien kulturellen und literarischen Lernens: Musik, Gedenkstättenpädagogik, Emotionsgeschichte und andere postsozialistische Literaturen.

Carolin Führer, Dresden und Wuppertal 2015

### Ausgewählte Primärliteratur und Filme

- Bator, Joanna: Sandberg. Berlin 2012.  
 Becker, Wolfgang: Good Bye, Lenin! 121 min. Deutschland 2003.  
 Berg, Sibylle: Hab ich dir eigentlich schon erzählt...Ein Märchen für alle. Köln 2006.  
 Budde, Naddia: Such dir was aus, aber beeil dich! Kindsein in 10 Kapiteln. Frankfurt am Main 2009.  
 Buddenberg, Susanne/Henseler, Thomas: Grenzfall. Berlin 2011.  
 Dietrich, Markus: Sputnik, 83 min. Deutschland 2013.  
 Dresen, Andreas: Als wir träumten, 117 min. Deutschland 2015.  
 Fritzsche, Susanne: Die Mauer ist gefallen. Eine kleine Geschichte der DDR. München 2014.  
 Henkel von Donnersmark, Florian: Das Leben der Anderen, 137 min. Deutschland 2006.  
 Hintze, Olaf/ Susanne Krones: Tonspur. Wie ich die Welt von gestern verließ. München 2014.  
 Mawil: Kinderland. Berlin 2014.  
 Meyer, Clemens: Als wir träumten. Frankfurt am Main 2006.  
 Petzold, Christian: Barbara, 105 min. Deutschland 2012.  
 Rosenlöcher, Thomas/Gleich, Jacky: Das langgestreckte Wunder. Rostock 2006.  
 Ruge, Eugen: In Zeiten des abnehmenden Lichts. Reinbek bei Hamburg 2011.  
 Richter, Peter: 89/90. München 2015.  
 Seiler, Lutz: Kruso. Berlin 2014.  
 Schoch, Julia: Mit der Geschwindigkeit des Sommers. München 2009.

31 Historische Großdeutungen nennt man in der Geschichtswissenschaft Meistererzählungen, die für eine bestimmte Zeit oder eine bestimmte historische Erzählperspektive leitend werden (vgl. Jaraus/Sabrow 2002).

- Schott, Hanna: Fritzi war dabei. Eine Wendewundergeschichte. Mit Bildern von Gerda Raidt. Leipzig 2009.  
 Schwartz, Simon: drüben! München 2009.  
 Tellkamp, Uwe: Der Turm. Frankfurt am Main 2008.  
 Wolf, Christa: Was bleibt. Frankfurt am Main 2007.

### Ausgewählte Sekundärliteratur

- Assmann, Aleida: ›Erinnerungsorte und Gedächtnislandschaften‹, in: Loewy, Hanno / Moltmann, Bernhard (Hg.): *Erlebnis – Gedächtnis – Sinn: authentische und konstruierte Erinnerung*, Frankfurt am Main, New York 1996, S. 13–30.  
 Assmann, Aleida: Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München 2010.  
 Birkmeyer, Jens: ›Fakten und Fiktionen. Was vermag Literatur über den Holocaust im Unterricht?‹, in: Duitsland Instituut bij de Universiteit van Amsterdam (Hg.): *Forschungsberichte (6) 2010 aus dem Duitsland Instituut Amsterdam*. Amsterdam 2011, S. 108–125.  
 Eggert, Hartmut: ›Literarische Texte und ihre Anforderungen an die Lesekompetenz.‹, in: Hurrelmann, Bettina/Groeben, Norbert (Hgg.): *Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen*. Weinheim, München 2006, S. 186–194.  
 Führer, Carolin: Transformation des Deutschunterrichtes. Interviewstudien zu Selbstkonzepten, Kultur- und Geschichtsbewusstsein in Ostdeutschland. Wiesbaden 2013.  
 Gansel, Carsten/ Zimniak, Pawel (Hgg.): Das Prinzip der Erinnerung in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nach 1989. Göttingen 2010.  
 Garbe, Christine/ Philipp, Maik/ Ohlsen, Nele: Lesesozialisation. Ein Arbeitsbuch für Lehramtsstudierende. Paderborn 2009.  
 Hoffmann, Jeanette: Literarische Gespräche im interkulturellen Kontext. Eine qualitativ-empirische Studie zur Rezeption eines zeitgeschichtlichen Jugendromans von Schülerinnen und Schülern in Deutschland und in Polen. Münster u. a. 2011.  
 Jaraus, Konrad H./ Sabrow, Martin (Hg.): Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945. Göttingen 2002.  
 Kammler, Clemens: ›Gegenwartsliteratur im Unterricht‹, in: Bogdal, Klaus-Michael / Korte, Herrmann (Hg.): *Grundzüge der Literaturdidaktik*. München 2002, S. 166–176.  
 Kammler, Clemens: ›Was bleiben sollte. DDR-Prosa im Deutschunterricht des 21. Jahrhunderts‹, in: *Der Deutschunterricht* 2014/04, S. 14–23.  
 Korte, Herrmann: ›Historische Kanonforschung und Verfahren der Textauswahl‹, in: Bogdal, Klaus-Michael / Korte, Herrmann (Hg.): *Grundzüge der Literaturdidaktik*. München 2002, S. 61–77.  
 Korte, Hermann: Zurückgekehrt in den Raum der Gedichte. Deutschsprachige Lyrik der 1990er Jahre. Mit einer Auswahlbibliographie. Münster 2004.  
 Köster, Juliane: Archive der Zukunft. Der Beitrag des Literaturunterrichts zur Auseinandersetzung mit Auschwitz. Augsburg 2001.  
 Kreckel, Reinhard: ›Acht Thesen zum Stand historischer Reflexivität in Deutschland‹, in: Hüttmann, Jens/Mählert, Ulrich/Pasternack, Peer (Hg.): *DDR-Geschichte vermitteln*.

- Ansätze und Erfahrungen in Unterricht, Hochschullehre und politischer Bildung.* Berlin 2004, S. 19–22.
- Martens, Matthias: Implizites Wissen und kompetentes Handeln. Die empirische Rekonstruktion historischen Verstehens im Umgang mit Darstellungen von Geschichte. Göttingen 2010.
- Nünning, Ansgar: ›Erinnerung – Erzählen – Identität. Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Erzählforschung‹, in: Geppert, Hans Vilmar / Zapf, Hubert (Hrsg.): *Theorien der Literatur. Grundlagen und Perspektiven. Band III.* Tübingen 2007, S. 33–59.
- Pandel, Hans-Jürgen (Hg.): Geschichtsunterricht nach PISA. Kompetenzen, Bildungsstandards und Kerncurricula. Schwalbach/Ts. 2005.
- Pape, Monika: Entwicklung von Geschichtsbewusstsein im Hinblick auf die unterrichtspraktische Gestaltung historischer Themen im Sachunterricht. Hannover 2008. verfügbar unter [http://www.fachportal-paedagogik.de/fis\\_bildung/suche/fis\\_set.html?Fid=847940](http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/suche/fis_set.html?Fid=847940) [letzter Zugriff: 19.12.2014].
- Sabrow, Martin: ›Die DDR zwischen Geschichte und Gedächtnis‹, in: Ernst, Christian (Hg.): *Geschichte im Dialog.* Schwalbach/Ts. 2014, S. 23–38.
- Schroeder, Klaus u. a.: Später Sieg der Diktaturen? Zeitgeschichtliche Kenntnisse und Urteile von Jugendlichen, Frankfurt/Main u. a. 2012.
- Schroeder-Deutz, Monika/Schroeder, Klaus: Soziales Paradies oder Stasi-Staat? Stamsried 2008.
- Spinner, Kaspar H.: ›Literarisches Lernen (Basisartikel)‹, in: *Praxis Deutsch* 2006/200.S. 6–17.

---

## I Kulturen der Erinnerung